

Fremdenhass in Ostdeutschland

Das Peripherie-Problem Von Peter Maxwill

Die Zahl rechtsextremer Gewaltakte nimmt deutlich zu, vor allem in Ostdeutschland. Forscher haben nun drei Orte näher untersucht. Die Ergebnisse sind besorgniserregend¹.

Brandsätze² in Flüchtlingsheimen, Hetzjagden³ auf Ausländer, fremdenfeindliche Kundgebungen⁴: Die Zahl rechter Aktionen und Straftaten steigt - und in den Statistiken stechen die sogenannten neuen Länder besonders hervor⁵. Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern haben ein ernstes Problem mit Rechtsextremismus. Der aktuelle Regierungsbericht zum Stand der Deutschen Einheit⁶ sieht darin „eine große Gefahr“ für die Entwicklung der gesamten Region.

[...]“Aber es wäre verfehlt⁷“, schreiben die Wissenschaftler, „Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und fremdenfeindliche Übergriffe als ein primär ostdeutsches oder gar vor allem sächsisches Problem zu verorten.“ Die Erkenntnisse ihrer Studie ließen sich nicht auf ganz Ostdeutschland ausweiten - denn für jeden Ort gebe es spezifische Gründe für die Ausbreitung rechtsextremen Gedankenguts⁸.

Die zentralen Ergebnisse im Überblick:

- **Streben nach Ordnung:** Der Studie zufolge gibt es den "Wunsch nach einer kollektiven, möglichst positiven und moralisch reinen Identität" - der sei mitunter⁹ so stark, dass historische Tatsachen wie rechtsextreme Übergriffe schon zu DDR-Zeiten schlichtweg ausgeblendet¹⁰ würden.
- **Gefühl der Demütigung:** Viele Menschen sehen sich laut der Studie in einer Opferrolle: Als Bewohner des ländlichen Raums fühlen sie sich von Städtern verunglimpft¹¹, als Ostdeutsche werfen sie den Westdeutschen Überheblichkeit¹² vor, als Deutsche fühlen sie sich von Einwanderern übervorteilt¹³ - und sie spüren wegen rechter Umtriebe in ihrer Heimat zusätzlich Rechtfertigungsdruck. Dieses Gefühl bestärke die Ablehnung, sich mit dem Problem des Rechtsextremismus auseinanderzusetzen.

¹ macht Sorgen

² Feuer

³ jemanden verfolgen und bedrohen

⁴ öffentliche Reden

⁵ auffällig sein

⁶ Ein Bericht, der das Zusammenleben nach der Vereinigung von Ost- und Westdeutschland analysiert

⁷ falsch

⁸ rechtsextreme Gedanken verbreiten sich in der Gesellschaft

⁹ teilweise

¹⁰ ignoriert

¹¹ unfair behandelt

¹² Arroganz

¹³ sie denken, die Ausländer haben Vorteile (Jobs, Geld,...)

- **Ethnische Homogenität:** Da im ländlichen Raum in Ostdeutschland kaum Ausländer leben, sehen der Studie zufolge viele Menschen dort nur Deutsche als Benachteiligte. Im Westen des Landes würden demnach schon Schulkinder erfahren, dass Migranten keineswegs privilegierte „Sozialschmarotzer¹⁴“ sind. In den neuen Ländern hingegen komme es mangels Zuwanderern nur selten zu solchen **Schlüsselerlebnissen**¹⁵.
- **Prägende Vergangenheit:** Die geschlossene DDR-Gesellschaft hat der Studie zufolge große Auswirkungen auf die Gegenwart. Bis heute hätten damals geltende Prinzipien nachhaltige Wirkung: „Völkerfreundschaft ja, aber alle Migranten sind als Gäste zu betrachten.“ Diese Sichtweise habe sich eingebrannt.
- [...]
- **Mangelnde politische Bildung:** Auffällig sei das vergleichsweise geringe Ausmaß politischen Wissens - auch in diesem Fall vor allem in Sachsen. Damit lasse sich erklären, warum es nur wenig Widerstand gegen die Ausbreitung rechtsextremer Einstellungen gibt. „Dabei handelt es sich“, heißt es in der Studie, „um eines der wenigen Probleme, die (mit etwas politischem Willen) relativ leicht zu **beheben**¹⁶ wären.“

Der Umgang mit diesen Problemen unterscheide sich je nach Ort zum Teil stark. [...]: Rechtsextremismus ist nicht nur ein Ost-West-Problem - sondern eines, das strukturschwache Orte deutlich stärker betrifft als größere Städte.

Die zum Teil massiven Missstände [...] **bedürften**¹⁷ „eines ganzen Bündels an Maßnahmen“. Dazu zählen: eine gezielte Sozialpolitik, ein ehrlicher Umgang mit Rechtsextremismus auf politischer Ebene, mehr **Mitmach**¹⁸-Möglichkeiten für Bürger - und eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit.

Auch die Göttinger Forscher warnen vor **pauschalem**¹⁹ Ostdeutschland-Bashing. Denn abgesehen davon, dass es Rechtsextremismus auch in anderen Landesteilen gebe, lebten in Heidenau, Erfurt-Herrenberg oder Freital selbstverständlich nicht nur Rassisten: In all diesen Orten, schreiben die Forscher, hätten sie auch engagierte Bürger getroffen.

Gekürzt und leicht verändert

- <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/rechtsextremismus-in-ostdeutschland-studie-untersucht-freital-und-heidenau-a-1147970.html>

Fasst in eigenen Worten zusammen, welche Motive der Artikel für das Problem des Rechtsextremismus in Ostdeutschland nennt.

¹⁴ Schmarotzer: Menschen, die auf Kosten anderer Menschen leben und selbst nicht arbeiten (pej.)

¹⁵ Erlebnisse, die jemanden dazu bringen, seine Meinung zu ändern

¹⁶ lösen

¹⁷ nötig haben

¹⁸ Partizipation

¹⁹ generalisierend